

JANET EVANOVICH
& LEANNE BANKS
Cheers, Baby!

Buch

Cate Madigan ist schon lange auf der Suche nach Mr. Right, doch die Männer, die ihr von ihrer etwas verrückten irischen Familie präsentiert werden, sind so gar nicht ihr Geschmack. Da bleibt sie lieber Single, hat ihre Ruhe und jobbt nebenher in einer kleinen Bar in Boston. Doch über Nacht verwandelt sich ihr Leben in das reinste Chaos. Alles beginnt mit dem plötzlichen Verschwinden ihres Mitbewohners Marty Longfellow, der als Dragqueen in Nachtclubs arbeitet. Und dann steht auch noch eine riesige, sabbernde Bulldogge vor Cates Tür. Marty hat sie anscheinend geschickt, damit Cate auf sie aufpasst. Leider betrachtet »Biest« alles, was nicht niet- und nagelfest ist, als potenzielles Hundefutter, was Cate vor erhebliche Probleme stellt. Aber es gibt auch noch Lichtblicke – einen sexy Ex-Cop namens Kellen McBride zum Beispiel. Der kommt nämlich seit Neuestem regelmäßig in ihre Bar, aber ob das wirklich nur ein Zufall ist?

Autorinnen

Janet Evanovich stammt aus South River, New Jersey, und lebt heute in New Hampshire. Mit ihren Romanen um die chaotische Stephanie Plum hat sie sich ein Millionenpublikum erobert. Daneben machte sie sich auch als Autorin romantischer Komödien einen Ruf, von denen mit »Cheers, Baby!« nun die achte auf Deutsch vorliegt. Weitere Informationen unter: www.evanovich.com und www.janetevanovich.de

Leanne Banks ist in den USA ebenfalls eine Nummer-1-Bestsellerautorin für romantische Komödien. Sie wurde bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem renommierten »Golden Quill Award«. Leanne Banks lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern in Virginia. Weitere Informationen unter: www.leannebanks.com.

Von Janet Evanovich außerdem bei Goldmann lieferbar:

Die Stephanie-Plum-Romane:

Einmal ist keinmal (42877) · Zweimal ist einmal zuviel (42878) · Eins, zwei, drei und du bist frei (44581) · Aller guten Dinge sind vier (44679) · Vier Morde und ein Hochzeitsfest (54135) · Tödliche Versuchung (54154) · Mitten ins Herz (45628) · Heiße Beute (45831) · Reine Glückssache (46327) · Kusswechsel (46433) · Die Chaos Queen (Manhattan HC 54626) · Kalt erwischt (Manhattan HC 54637)

Außerdem lieferbar:

Liebe für Anfänger. Roman (45731) · Kussfest. Roman (45905) · Liebe mit Schuss. Roman (46094) · Total verschossen. Roman (46166) · Gib Gummi, Baby. Roman (46167) · Jeder Kuss ein Treffer. Roman (46565) · Liebe über Bord. Roman (46168)

Janet Evanovich
& Leanne Banks

Cheers, Baby!

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Ulrike Laszlo

GOLDMANN

Die Originalausgabe erschien 2007
unter dem Titel »Hot Stuff«
bei St. Martin's Press, New York.



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Holmen Book Cream liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Deutsche Erstveröffentlichung Oktober 2008
Copyright © der Originalausgabe 2007 by Evanovich, Inc.
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2008
by Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlaggestaltung: Design Team München
Umschlagfoto: Corbis/David Langley
Redaktion: Viola Eigenberz
NG · Herstellung: Str.
Satz: Uhl + Massopust, Aalen
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN: 978-3-442-46831-7

www.goldmann-verlag.de

Kapitel 1

Cate Madigan zog den jungen Mann, der ihr am Tisch gegenüber saß, in Gedanken aus, und er schnitt in jeglicher Hinsicht schlecht ab. Eigentlich hatte Cate ihn gar nicht nackt sehen wollen – das Bild war einfach vor ihren Augen aufgetaucht. Das war einer dieser schrecklichen Momente, in denen man zu viele Informationen bekam! Der Junge hieß Patrick Pugg, und die Familie Madigan hatte ihn diese Woche als zukünftigen Freund für Cate auserkoren.

Cate und Pugg saßen bei einem der chaotischen Abendessen bei den Madigans, wo bei Tisch schon seit jeher die Regel galt, dass jeder selbst schauen musste, wo er blieb. Seit Cates Brüder Matt und Tom ausgezogen waren, ging es etwas ruhiger zu, aber das Abendessen war immer noch eine Herausforderung – auf die gute Art einer Bostoner Familie irischer Abstammung.

Heute Abend saßen acht Leute am Tisch. Cate, Patrick Pugg, Cates Eltern Margaret und Jim Madigan, Cates älterer Bruder Danny, Dannys Frau Amy und ihre sechsjährigen Zwillingmädchen Zoe und Zelda.

Die Madigans waren alle typische Iren. Die Haut weiß wie Milch, überzogen von Sommersprossen, rotes, locki-

ges Haar und braune Augen. Sie neigten alle zur Dickköpfigkeit und hatten einen natürlichen Hang zu Schabernack. Die Männer waren stämmig gebaut und nahmen kein Blatt vor den Mund. Die Frauen waren schlank und zogen es vor, sich zu rächen, bevor sie aufkommenden Zorn hinunterschluckten.

Amy war der einzige kleine Kuchen mit Zuckerguss in einer Schachtel voll mit Marmelade gefüllter Donuts. Sie sah ganz und gar nicht aus wie eine Madigan. Amy war eine typische amerikanische Cheerleaderin mit blondem Haar, blauen Augen und einem immer freundlichen Wesen. Sie war nur einen halben Block entfernt aufgewachsen, und sie und Danny waren schon seit ihrem zweiten Lebensjahr zusammen.

»Du runzelst die Stirn«, stellte Zoe fest und sah Cate an. »An was denkst du?«

»Ich habe an meine Arbeit gedacht«, sagte Cate. »Ich muss heute Abend schon früh dort sein.«

Das war natürlich eine dicke Lüge. Cate hatte bei dem Gedanken an den nackten Pugg unwillkürlich das Gesicht verzogen. Mit seiner Größe von 1,65 Meter befand er sich auf Augenhöhe mit Cate. Er sah nicht schlecht aus, aber als attraktiv konnte man ihn auch nicht bezeichnen. In erster Linie war er ... behaart. Aus den Manschetten seines Hemds quollen Haare, und auch der Kragen verschwand unter einem Haarbüschel. Er trug lange Koteletten, hatte sein Haupthaar auf dem Kopf hochgetürmt und eine einzige Locke auf seine Stirn geklebt. Irgendwie sah er aus wie

eine Kreuzung aus Elvis Presley und Squiggy nach einem Autounfall. Und er hatte die schreckliche Angewohnheit, sich selbst Pugg zu nennen.

»Dieser Schmorbraten schmeckt Pugg sehr gut«, erklärte er Cates Mutter. »Pugg würde gern eine Frau heiraten, die einen Schmorbraten wie diesen zubereiten kann.«

Cates Mutter strahlte Cate an. »Cate macht einen wundervollen Schmorbraten«, sagte sie. »Nicht wahr, Cate?«

Cate seufzte tief und stocherte mit ihrer Gabel in dem Kartoffelbrei auf ihrem Teller. Sie würde sich lieber mit einem rostigen Löffel ein Auge ausstechen, als Pugg einen Schmorbraten zu servieren.

»Grüne Bohnen!«, rief Cates Vater vom oberen Ende des Tisches, und eine Hand schob sich an Cate vorbei und ergriff die Schüssel mit den Bohnen.

Das Essen zirkulierte mit Warp-Geschwindigkeit am Tisch: die Sauciere, der Korb mit den Brötchen, die Butterschale, die grünen Bohnen, der Teller mit dem Fleisch und die riesige Schüssel mit dem Kartoffelbrei. Das war bei einem Abendessen der Madigans so üblich, und im Laufe der Jahre hatte Cate die Technik perfektioniert, mit der linken Hand alles weiterzureichen, während sie gleichzeitig mit der rechten Hand aß.

»Ich habe gehört, die Sox tauschen fünf Spieler aus«, meinte Danny.

Cates Dad schaufelte einige Fleischscheiben auf seinen Teller. »Unsinn.«

»Ich habe etwas Braunes auf meinem Kleid«, beschwerte sich Zelda. »Es riecht wie Kacka.«

»Das ist Soße«, beruhigte Amy sie. »Mach dir deswegen keine Sorgen.«

»Das mag ich nicht. Mach es weg.«

»Kackakleid, Kackakleid, Kackakleid«, krakeelte Zoe.

»Patrick verkauft Reifen«, erklärte Margaret Madigan ihrer Tochter. »Er ist der Topverkäufer in seinem Autohaus.«

Patrick Pugg zwinkerte Cate zu. »Pugg ist ein guter Verkäufer. Und er kann auch noch viele andere Dinge, wenn du verstehst, was Pugg meint.«

»Nein«, erwiderte Cate. »Was meinst du damit?«

Danny saß direkt neben Cate. »Jetzt hast du ihm einen Köder hingeworfen«, meinte er. »Das wird kein gutes Ende nehmen.«

»Pugg ist verletzt«, erklärte Pugg. »Cate zweifelt an Puggs romantischer Kunstfertigkeit.«

Danny starrte Pugg eine Weile mit offenem Mund an. »Verletzt? Romantische Kunstfertigkeit? Wer zum Teufel bist du? Was bist du?«

»Ich bin Pugg.«

»Meine Güte.« Danny legte seinen Arm um die Rückenlehne von Cates Stuhl und beugte sich zu ihr hinüber. »Mach dir keine Sorgen. Ich weiß da einen Banker, den du kennenlernen solltest. Es ist alles schon arrangiert.«

Patrick Pugg drohte Danny scherzhaft mit einem Wa-

ckeln seines kleinen Fingers. »Das würde Pugg nicht gefallen. Pugg fühlt sich verpflichtet, dafür zu sorgen, dass aus dieser Beziehung etwas wird.«

Danny kniff die Augen zusammen. »Habe ich etwas verpasst? Ich dachte, du hättest Cate erst heute Abend kennengelernt.«

»Ja, aber Cate mag Pugg, nicht wahr? Und Cate will Pugg wiedersehen.«

Alle unterbrachen ihre Mahlzeit und starrten Cate an.

Seit sechs Jahren jobbte Cate in einer Kneipe, um sich ihr Studium am College zu verdienen und Stück für Stück näher an ihr Ziel zu kommen, als Grundschullehrerin zu arbeiten. Sie war davon überzeugt, Zweitklässler zu unterrichten sei für sie eine leichte Übung, nachdem sie mit drei schnell aufbrausenden Brüdern aufgewachsen war und seit so langer Zeit hinter dem Tresen arbeitete. Cate hatte festgestellt, dass ihre älteren Brüder, die Männer in Kneipen und kleine Kinder vieles gemeinsam hatten – zum Beispiel verhielten sie sich hin und wieder unangemessen und ließen sich leicht ablenken.

Wenn Cate Pugg jetzt erklärte, dass sie nichts mit ihm zu tun haben wollte, würde er den Rest des Abends schmollen. Und wenn sie Pugg sagte, dass er ihr sympathisch sei, würde Danny während des gesamten Abendessens beleidigt sein. Also tat Cate das einzig Vernünftige: Sie stieß absichtlich, aber scheinbar versehentlich ihr Wasserglas um und sprang auf, als das Wasser in alle Richtungen spritzte.

»Mist!«, stieß Cate hervor. »Seht euch diese Schweine-
rei an. Es tut mir so leid.«

Rasch lief sie in die Küche, um ein Geschirrtuch zu
holen.

»Das war ein raffinierter Schachzug«, flüsterte Danny
ihr ins Ohr, als sie zurückkam. »Ein Klassiker.«

»Das ist deine Schuld. Du hast diese Konfrontation
herbeigeführt.«

»Habe ich nicht.«

»Hast du schon.«

»Habe ich nicht. Warte nur, bis du den Banker siehst.
Er ist Lichtjahre von diesem Idioten entfernt. Du wirst
ihn mögen.«

»Nein. Keine weiteren Verkupplungsversuche. Ich
hasse das.«

»Ich müsste mich nicht darum bemühen, wenn du
selbst Verabredungen treffen würdest.«

»Ich habe im Moment keine Zeit für Verabredungen.«

»Du wirst nicht jünger«, mahnte Danny.

»Ich bin sechsundzwanzig!«

»Ich mache mir Sorgen um dich«, erklärte Danny.
»Wir alle machen uns Sorgen um dich. Es gefällt uns
nicht, dass du in dieser Kneipe arbeitest, zu unmöglichen
Zeiten nach Hause kommst und dich die ganze Nacht
mit Betrunkenen herumplagen musst. Du solltest einen
netten, langweiligen Mann heiraten, der sich um dich
kümmert und dir Sicherheit bietet.«

»Ich will nicht mit einem netten, langweiligen Typen

verheiratet sein. Ich will unterrichten und einen aufregenden Mann heiraten, der auf einem schwarzen Pferd angaloppiert und mein Herz im Sturm erobert.«

»Mir wäre es lieber, er käme auf einem weißen Pferd«, meinte Danny. »Warum suchst du dir nicht wenigstens einen besseren Job? Irgendetwas, wo du nicht bis Mitternacht schuften musst?«

»Der Job in der Bar ist perfekt. Er ist gut bezahlt und erlaubt es mir, tagsüber zu studieren. Und ich kenne mich gut mit den Drinks und den Gästen aus. Die vielen Jahre, in denen ich den Leuten an der Theke zugehört habe, machen sich mittlerweile bezahlt.«

Und außerdem zahlte Cate als Untermieterin bei Marty Longfellow nur wenig Miete. Marty war eine Dragqueen im South End, der in der Bar sang und diese mit seinen Auftritten im Handumdrehen aus einer wirtschaftlichen Misere gezogen hatte. Marty war nicht nur ein faszinierender Paradiesvogel, sondern auch sehr gut. Sie hatte eine Stimme wie Samt, und nachdem sie sich eineinhalb Stunden lang rasiert hatte, zwei Stunden lang Make-up aufgetragen und sich eine halbe Stunde lang in ihr Kostüm gezwängt hatte, erregte sie den Neid jeder Frau und die Sehnsüchte jedes Mannes (zumindest oberflächlich betrachtet). Marty sang an zwei Abenden in der Woche in der Bar. An den restlichen fünf Tagen reiste sie durch die Gegend und trat meistens auf Privatpartys auf. Manchmal war sie auch ein oder zwei Wochen am Stück unterwegs, und das war der Grund, warum Cate ihr Zimmer

sehr günstig mieten konnte – sie bewachte die Burg. Cate goss Martys Pflanzen, holte die Post herein, ging ans Telefon und sorgte dafür, dass Marty bei ihrer Rückkehr alles zur Zufriedenheit vorfand.

In Cates Augen war es das perfekte Arrangement für eine Wohngemeinschaft. Es erlaubte ihr, zu studieren, ohne dafür einen Kredit aufnehmen zu müssen. Außerdem war sie so den Fängen ihrer überbehütenden Eltern entkommen. Und sie hatte einen großen, starken Mitbewohner, der nicht an Frauen interessiert war.

Cate mixte zwei Mojitos. Jetzt im Spätsommer waren exotische Drinks angesagt. Viele Margaritas, Piña Coladas und Mojitos. Ein Mann am Ende der Theke hob sein leeres Glas, um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Cate reichte die Mojitos einem der Kellner und schob ein Glas Lagerbier über den polierten Tresen aus Mahagoni. Der Fernseher über Cates Kopf war auf den Sportsender ESPN eingestellt. In dem dunklen Raum schwoll der Geräuschpegel an und ab. Hin und wieder richteten sich die Blicke der Gäste auf die kleine, leere Bühne. Marty sollte in wenigen Minuten wieder auftreten. Am Sonntagabend war Evian's Bar and Grill überfüllt mit Stammgästen, doch am Ende der Theke saß ein Neuer, der Cate anstarrte.

»Alles in Ordnung?«, formte Cate mit den Lippen.

Er nickte und legte seine Hand auf sein Bierglas, um ihr zu bedeuten, dass er noch genug zu trinken hatte.

Als Marty die Bühne betrat, johlte und klatschte das Publikum.

»Seid ihr nicht alle großartig?«, rief Marty und löste damit weiteres Gejohle und Anfeuerungsrufe aus.

Auf ihren hohen Absätzen maß Marty über eins achtzig. Zu einem roten paillettenbesetzten Kleid trug sie eine dazu passende Federboa. Sie besaß eine Sammlung Perücken, und heute Abend hatte sie sich für kurzes, schwarzes Haar entschieden. Ihr roter, schimmernder Lippenstift passte genau zu ihren glänzenden rot lackierten Fingernägeln. Ihre flatternden Wimpern waren verlängert, um den bestmöglichen Effekt zu erzielen.

Gina Makin kam zu Cate herüber. Sie arbeitete an den Abenden, an denen Marty auftrat und deshalb eine Zusatzkraft benötigt wurde. Sie war verheiratet, hatte ein einjähriges Kind und war eine ausgezeichnete Barkeeperin.

»Sie trägt die Judy-Garland-Perücke«, sagte Gina. »Ich wette fünf Dollar mit dir, dass sie mit ›Over the Rainbow‹ beginnt.«

Martys Keyboarder Slow Joe Flagler schlug die Tasten zu »The Wicked Witch is Dead« an, und Marty zeigte ihm den Stinkefinger. Slow Joe grinste und wechselte zu »Over the Rainbow« über.

»Der heiße Typ, der am Ende der Theke sein Bier trinkt, starrt dich an«, sagte Gina zu Cate. »Kennst du ihn?«

»Nein. Er ist neu hier.«

»Du solltest mit ihm flirten. Er sieht so aus, als könne man Spaß mit ihm haben.«

»Danke, aber das lass ich lieber. Ich hatte schon mehr Spaß, als ich an einem Abend verbringen kann«, erwiderte Cate. »Meine Mutter hat wieder einmal den perfekten Partner für mich zum Abendessen eingeladen. Er hat versucht, mich zu küssen, als ich zur Arbeit ging. Als ich ihm mein Knie in den Schritt gestoßen habe, meinte er, er liebe temperamentvolle Frauen.«

»Anscheinend hast du ihn nicht richtig getroffen.«

»Doch, ich glaube schon. Er ging zu Boden und wälzte sich hin und her, bevor er mich als temperamentvoll bezeichnete.«

Gina richtete ihre Aufmerksamkeit wieder auf den heißen Typen an der Theke. »Sieht er so aus wie der dort drüben?«

»In keiner Weise«, stellte Cate fest.

Der Mann am Ende der Theke war attraktiv. Schwarzes Haar, kurz geschnitten, aber lang genug, um sich leicht über seinen Ohren zu wellen und in seine Stirn zu fallen. Ein wohlgeformter Mund, dunkle Augen, breite Schultern. Er hatte die Ärmel seines Hemds bis zu den Oberarmen hochgekremgelt. Ganz offensichtlich war er muskulös. Als er ihren Blick bemerkte, schenkte er ihr ein strahlendes Lächeln, bei dem er wie der große, böse Wolf seine perfekten weißen Zähne zeigte.

Süß, dachte Kellen McBride und änderte seine bisherige Meinung über Cate Madigan. Sie sah aus, als würde sie in einem alten keltischen Schloss leben, ein wallendes smaragdgrünes Gewand tragen und auf einen Ritter in schim-

mernder Rüstung warten. Dann hatte er beobachtet, wie sie Gläser nachgefüllt hatte und sich mit den Stammgästen unterhielt, und war zu dem Schluss gekommen, dass sie selbstbewusst und geistreich war und das Heft in der Hand hatte. Kellen seufzte unwillkürlich. Cate Madigan war offensichtlich keine Frau, die jemals gerettet werden musste. Sie würde den Drachen in ein Haustier verwandeln, den Schurken besiegen und eine Feuersbrunst dazu benutzen, um Kekse zu backen. Mit einem Wort – Cate war zauberhaft. Und das zweite Wort, das ihm zu ihr einfiel, konnte ein wenig bedrohlich wirken. Aber das zählte jetzt nicht. Kellen hatte einen Plan, und an diesen würde er sich halten, bis sich etwas Besseres ergab. Er würde sie überlisten müssen, um sich in ihr Leben einzuschleichen.

Kellen bedeutete Cate mit einer Handbewegung, zu ihm zu kommen.

»Meinst du mich?«, fragte Cate lautlos.

»Hast du ein Glück«, bemerkte Gina. »Er ist wirklich ein Leckerbissen.«

Cate reichte einem ihrer Stammgäste die Rechnung und schlenderte dann zu dem heißen Typen hinüber.

»Was kann ich für dich tun?«, fragte sie. »Noch ein Bier vom Fass? Oder die Speisekarte?«

»Es geht eher darum, was ich für dich tun kann«, erwiderte er. »*Táim ina fhear chun tusa a thogáil ón gnáthsaol.*«

Cate lachte laut auf. »Okay, ich bin beeindruckt. Das ist das erste Mal, dass jemand versucht, mich auf Gälisch aufzureißen.«

»Es schien zu passen. Versuchen viele Männer, dich abzuschleppen?«

»Nein. Ich sehe aus wie jedermanns kleine Schwester. Die meisten Gäste hier versuchen, Martys Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Und ich kenne die Übersetzung zu deiner gälischen Anmache. Du hast gesagt, du seist der Mann, der mich aus meinem Alltagsleben herausholen würde. Ich weiß diesen Gedanken zu schätzen, aber ich mag mein Alltagsleben... und ich verabrede mich nicht mit Gästen. Tut mir leid.«

Außerdem klangen ihr die Worte ihrer Mutter in den Ohren. *Wenn ein Mann zu gut aussieht, hat er meist kein gutes Herz.* Cate hatte das immer als Dilemma empfunden. Hieß das, dass sie sich nach einem hässlichen Mann umschauen sollte?

»Ich habe sehr gute Referenzen«, erklärte »Mr. Heißer Typ«. »Und mein Name ist Kellen McBride. Dein irischer Vater wäre begeistert von mir.«

»Du bist nicht der Banker, oder?«

»Wenn ich jetzt ja sage, was hätte ich dann davon?«

Cate verdrehte die Augen und ging zum anderen Ende der Theke, um ein Weinglas nachzufüllen.

Kapitel 2

Cate stand in der Küche und dachte darüber nach, was sie sich zum Frühstück machen sollte, als Marty hereingerauscht kam. Er trug eine schwarze Hose von Armani, Schuhe von Gucci und ein weißes Hemd, das so weit aufgeknöpft war, dass man eine aufwändig gearbeitete Goldkette sehen konnte. Anscheinend war Marty heute Morgen in der Stimmung, sein männliches Ich zu zeigen.

»Oh, mein Gott«, rief Marty mit einem Blick auf die Schachtel Frühstücksflocken in Cates Hand. »Isst du immer noch dieses grässliche Zeug? Es ist voll von Chemikalien und hat keinen Nährwert. Und es setzt sich an deinem Po fest und bleibt für immer dort.«

»Ich liebe dieses Zeug«, gab Cate zu, schüttete sich etwas davon in eine Schüssel und sah bewundernd auf die hübschen Farben der nährwertlosen, mit Zuckerglasur überzogenen, aufgeblasenen Getreidehülsen. »Warum bist du um diese Zeit schon auf? Es ist erst neun Uhr. Normalerweise schläfst du bis elf.«

»Ich habe einen langen Tag vor mir. Zuerst treffe ich mich mit meinem Agenten. Anschließend bin ich zum Lunch mit Kitty Bergman verabredet.« Marty verzog das

Gesicht. »Igitt, diese Kitty Bergman! Und heute Abend trete ich auf einer Privatparty auf.«

Das Telefon klingelte, und Marty presste die Lippen aufeinander. »Mist. Ich bin sicher, dass das jemand ist, mit dem ich nicht sprechen möchte.« Er wandte sich an Cate. »Würdest du rangehen, Süße?«

Cate klemmte die Schachtel mit den Frühstücksflo- cken unter den Arm und nahm den Hörer auf. »Hallo?«

»Ist Marty da?«

Die Männerstimme klang tief und heiser. Entweder war der Anrufer starker Raucher, oder er war schon sehr alt.

Cate zog die Augenbrauen hoch und sah Marty fra- gend an.

Marty schüttelte den Kopf.

»Marty ist im Augenblick verhindert«, erklärte Cate. »Möchten Sie eine Nachricht hinterlassen?«

»Sagen Sie Marty, ich werde nicht ewig warten.«

»Gut. Möchten Sie Ihren Namen oder Ihre Telefon- nummer hinterlassen?«

»Marty weiß, wer ich bin.« Der Mann legte auf.

»Irgendein Mann möchte nicht ewig warten«, richtete Cate Marty aus. »Du bist wirklich ein Herzensbrecher.«

Marty Longfellow wohnte in einem Gebäude, in dem sich früher einmal eine Kleiderfabrik befunden hatte. Das massive Haus aus roten Ziegeln war umgebaut worden und beherbergte nun auf vier Stockwerken mittelgroße

Eigentumswohnungen mit jeweils zwei Schlaf- und zwei Badezimmern. Die Bewohner spiegelten die vielschichtige Bevölkerung wider, die für das Stadtviertel South End typisch war – junge Karrieretypen, Schwule und ein paar vereinzelte Senioren.

Martys Wohnung lag auf der vierten Etage und wäre einen Artikel im *Architektur und Design* wert gewesen. Der Teppich war aus weißem Plüsch, die Möbel aus schwarzem Leder und Chrom. An den Wänden hingen Originalkunstwerke. Der Kronleuchter war ein Prachtstück aus Muranoglas. Sehr schön. Und sehr teuer.

Cates kleines Zimmer im hinteren Teil der Wohnung war eher für einen Beitrag im *Architektur und Trödel* geeignet. Nach der Zahlung ihrer Studiengebühren, dem Kauf der nötigen Bücher und der symbolischen Begleichung ihrer Miete war nicht mehr viel Geld für die Inneneinrichtung übrig geblieben. Als Cate aus dem Haus ihrer Eltern ausgezogen war, hatte sie ihre gelb-weiß geblümete Steppdecke mitgenommen und sich dazu passende Bettlaken, Kissen, Handtücher und eine Badematte besorgt.

Cates Zimmer wirkte freundlich, war aber, gemessen an Martys Standard, nichts Großartiges. Auf Martys Bett lag ein Überwurf aus Nerzfell, und seine Bettwäsche war aus fein gewirktem Stoff. Cate war der Ansicht, dass er diesen Luxus verdiente. Immerhin musste sich der Mann jeden Tag von oben bis unten enthaaren. Außerdem trug er Feuchtigkeitscreme und Haarspülungen auf, hielt sich mit Training fit, zupfte sich die Augenbrauen, behandel-

te seine Haut mit Laserstrahlen und Peelings und spritzte Botox.

Es war später Vormittag, und Cate war allein in der Küche und glasierte einen Kuchen. Als wieder das Telefon klingelte, warf Cate einen misstrauischen Blick hinüber. Das Telefon klingelte jede Stunde – bisher schon dreimal. Und jedes Mal, wenn Cate sich gemeldet hatte, hatte der Anrufer aufgelegt. Sie nahm an, es war der Mann, der nicht mehr warten wollte.

Cate hob ab und meldete sich mit einem knappen »Hallo«.

»Meine Güte«, sagte Sharon Vizzalini. »Du klingst, als hättest du schlechte Laune.«

Cate hatte zwei gute Freundinnen im Haus. Sharon Vizzalini war eine davon. Sie war Immobilienmaklerin und wohnte im Stockwerk darunter in einer Wohnung, die mit Gegenständen aus ihrem früheren Leben vollgestopft war. Vor vier Jahren hatte Sharon ihren Mann mit heruntergelassener Hose in ihrem Minivan erwischt – mit dem Babysitter. Am nächsten Tag mietete Sharon einen Umzugswagen und parkte ihn vor ihrem Kolonialhaus mit den vier Schlafzimmern und vier Badezimmern in Newton. Als der Möbelwagen von oben bis unten vollgepackt war, fuhr Sharon damit ins South End von Boston, stellte ihn auf einem Parkplatz ab, ging ihre Immobilienliste durch und machte sich auf Wohnungssuche. Drei Wochen später zog sie in das Gebäude ein, in dem Marty wohnte.

Sharon war älter als Cate und acht Zentimeter kleiner. Sie trug ihr schwarzes, lockiges Haar zu einem Bob geschnitten, war immer braun gebrannt, trainierte ihren Körper im örtlichen Pilates-Studio und besaß genug Energie, um starken Kaffee nervös zu machen. Bei Möbelbezügen und Kleidung bevorzugte sie Tierdrucke. Als Accessoires trug sie riesige Klunker, und Turnschuhe hatten in ihrem Schrank nichts zu suchen. Sharon schwor auf Dolce & Gabbana und hochhackige Riemchensandalen. Selbst auf dem Weg zum Pilates-Studio trug sie Stöckelabsätze.

»Ich bin nicht schlecht gelaunt, ich war nur gerade in Gedanken«, erwiderte Cate. »Was gibt's?«

»Ich habe gehofft, du würdest mir ein Sandwich bringen, da ich damit beschäftigt bin, 2B zu observieren. Irgendwie habe ich das Gefühl, dass der Tag gekommen ist. Heute wird er endlich seine Wohnung verlassen und sich zeigen.«

Cate unterdrückte einen Seufzer. Sharon war von der fixen Idee besessen, sie müsse den mysteriösen Bewohner von 2B kennenlernen. Die Wohnung war vor drei Monaten von einer Holdinggesellschaft gekauft worden, und obwohl man hin und wieder Geräusche hörte und Essensgerüche durch die Türritzen drangen, hatte noch niemand den Mieter gesehen.

»Ich habe dich wirklich sehr gern, aber manchmal hörst du dich an, als hättest du einen Dachschaten«, erklärte Cate.

»Die Wohnung wurde von einer Holdinggesellschaft gekauft«, stellte Sharon fest. »Nur berühmte Persönlichkeiten und Gangster tun so etwas. Bist du denn nicht neugierig?«

»Neugierig schon, aber nicht besessen davon.«

»Du hast eben nicht das Wesen einer Immobilienmaklerin. Wir müssen solche Dinge in Erfahrung bringen, weil wir uns Gedanken über den Immobilienwert eines Objekts machen.«

»Ich glasiere gerade einen Kuchen. Wenn ich damit fertig bin, kann ich dir ein Sandwich bringen.«

»Einen Kuchen?«

»Interessiert dich das?«

»Kann ich ein Stück davon haben?«

»Nur wenn du mit mir für Mrs. Ramirez in 3C ein Geburtstagsständchen singst.«

»Zum Teufel mit 2B. Ich bin sofort da.«

Wenige Minuten später klopfte Sharon an Cates Tür.

»Wow, ich habe den Kuchen bereits im Flur gerochen«, sagte Sharon, als Cate ihr öffnete. »Frisch gebacken. Selbst gemacht. Und mit Glasur.«

»Es war eine Backmischung«, erklärte Cate. Sie ging zurück in die Küche und steckte eine einzelne Kerze in die Mitte des Kuchens. »Aber alles andere stimmt.«

»Ich finde es großartig, dass du für alle Geburtstagskuchen backst.«

»Das liegt mir«, meinte Cate. »Ich backe gern Kuchen. Würde ich nicht Lehrerin werden, wäre Konditorin meine

Berufswahl. Und ich mag Mrs. Ramirez. Sie ist ein netter Mensch, und ich glaube, sie ist einsam. Seit ihre Kinder erwachsen sind und nicht mehr bei ihr wohnen, hat sie nur noch ihre Katze.«

Sharon schlenderte in das Wohnzimmer, während Cate eine Handvoll regenbogenfarbener Zuckerstreusel auf dem Kuchen verteilte.

»Hast du dich jemals gefragt, wie Marty sich diese Wohnung leisten kann?«, wollte Sharon wissen.

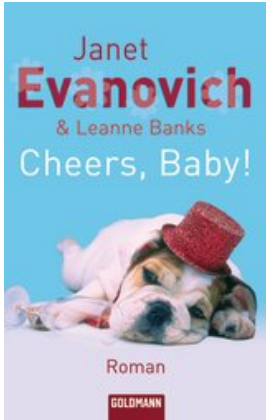
Cate steckte ihren Schlüssel ein und kam mit dem Kuchen aus der Küche. »Marty singt in der Bar und bei Privatpartys.«

»Ja schon, aber sieh dich doch hier einmal um. Die Möbel sind teuer, und die Kunstwerke sind signiert. In seinem Zimmer befinden zwei sehr seltene Drucke von Andy Warhol. Im Flur hängen mehrere Picassos, und ich erinnere mich, als du mir hier alles gezeigt hast, hing im großen Badezimmer ein Miró! In der Tiefgarage steht sein Porsche. Er trägt Designerklamotten und besitzt wunderschöne Schmuckstücke.«

»Vielleicht hat Martys Familie Geld«, meinte Cate und schob Sharon sanft zur Tür hinaus.

»Spricht Marty jemals von seiner Familie?«

»Nein. Wir wohnen zwar schon seit fast einem Jahr zusammen, aber wir reden nicht viel miteinander. Marty schläft normalerweise bis elf, und zu dieser Zeit bin ich entweder im Unterricht oder in der Bibliothek. Wenn ich zurückkomme, mache ich mir rasch ein Erdnussbutter-



Janet Evanovich, Leanne Banks

Cheers, Baby!

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 256 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-442-46831-7

Goldmann

Erscheinungstermin: September 2008

In Cate Madigans Leben geht es turbulenter zu, als ihr lieb ist. Nicht genug damit, dass ihre exzentrische Familie ständig versucht, sie zu verkuppeln, plötzlich verschwindet auch ihr Mitbewohner Marty Longfellow. Dafür steht eine riesige sabbernde Bulldogge vor der Tür, auf die Cate aufpassen soll. Und in der Bar, in der Cate jobbt, taucht der attraktive Ex-Cop Kellen McBride auf. Alles nur Zufall? Als in Cates Wohnung eingebrochen wird, vertraut sie sich Kellen an, der sich nur zu gern um die hübsche Cate kümmert ...

 [Der Titel im Katalog](#)